

sen dieser Rabbi mag gelebet haben, kann, in Ermangelung richtiger und hinlänglicher Documentorum, ohnerachtet man sich um selbige sehr bemühet, zwar so genau nicht determiniret werden; jedennoch läßt sich es aus seinen im ersten Theile p. 7 und 8. befindlichen Worten allerdings schließen, daß er eine gar geraume Zeit nach Zerstörung der Stadt Jerusalem floriret. Wie solches auch sonderlich sein Stylus auszuweisen pfleget; Angesehen, obgleich das Original ins Deutsche übersezet worden, man dennoch gar wohl observiret, daß er in demselben viele Chaldäische, Syrische, Arabische und Griechische Wörter gebrauchet. Denn nachdem die Juden wieder aus der Babylonischen Gefängniß zurück gekommen, haben sie die alte Hebräische Sprache ganz vergessen, und sich nicht nur innerhalb 70 Jahren die Chaldäische angewöhnet, sondern auch derjenigen Völker, mit welchen sie nachgehends vermischet waren, Mundart zum östern bedienet. Unmittelst ist es zwar kein Zweifel, daß auch diese hin und her zerstreute Juden die Philosophos derjenigen Nationen, un-
ter